

Louis Chevrolet

Quelle histoire !

Vor genau hundert Jahren ist der Schweizer ausgewandert, um auf dem amerikanischen Kontinent sein Glück zu suchen. Der Weg in den Westen wurde für Louis Chevrolet zu einem Weg voller Ruhm, Ehre und Erfolg, aber auch voller Trauer und Rückschläge. Der impulsive Jurassier - die Amerikaner nannten ihn "den waghalsigen Franzosen" - war unter den Chevrolet's ganz klar der "Chef de Famille", war ein Pionier in der Automobil-Entwicklung und - vor allem - ein begnadeter Rennfahrer. Doch die Geschichte ist lang...

Nicht viele wissen es, wenn sie heute die Chevrolet Corvette, den Blazer oder den Tahoe über die Strassen fahren sehen: Der Inbegriff des amerikanischen Autos schlechthin begann in der Schweiz, am 25. Dezember 1878, in der damaligen Uhrenmetropole La Chaux-de-Fonds.

Louis Chevrolet: Ein echter "Chef de famille..."

Nach der Geburt ihres zweiten Sohnes lebten die Eltern, Joseph Félicien und Marie Anne Angeline Chevrolet, mit der noch jungen Familie im Schweizer Jura, in Bonfol und Beurnevésin. Ende 1887, klein "Louis" war gerade neun Jahre alt, zogen die Chevrolet's mit inzwischen fünf Kindern (Alfred, Louis, Fanny, Berthe und Arthur) in das französische Beaune. Die Familie vergrösserte sich weiter: Nach Marthe - der dritten Tochter - kam 1892 mit Gaston das letzte von sieben Kindern zur Welt.

Während sich Vater Joseph das Brot der Familie im Uhrengewerbe verdiente, schnupperte Louis erste "Automobil-Luft". Er arbeitete in den Ateliers von Roblin, einem Fuhrunternehmen, das auch Kutschen, Fahrräder und alles andere reparierte, was mechanischen Ursprungs war. Die Legende will es so, dass Louis Chevrolet

im Frühjahr 1896 oder 1897 aus den Ateliers der Roblins geholt wurde, um im "Hôtel de la Poste" das Auto eines amerikanischen Millionärs in Gang zu setzen. Das damals noch aufsehenerregende Auto gehörte - so sagt es die Legende - niemand anderem als Mister Vanderbilt, einem der damals reichsten Amerikaner. Das muss der Moment gewesen sein, in dem sich Louis Chevrolet doppelt "verliebte": In das Automobil und in die Idee, nach Amerika auszuwandern !

In Beaune wurde aber noch ein anderer Geist von Louis Chevrolet geweckt: Der des Rennfahrers. Der damalige "Teenager" fuhr in den Hügeln hinter Beaune seine ersten Velorennen, von denen er unzählige gewinnen konnte.

Seine Velomärke, die "Gladiator", war es denn auch, die ihn anfangs 1899 nach Paris führte. In den Werkstätten von Darracq (sie bauten damals auch die Gladiator-Velos) lernt er die Details des Verbrennungsmotors kennen. Man spricht aber auch von De Dion-Bouton, Hotchkiss oder Mors, bei denen er gearbeitet haben könnte. Sicher ist, dass Louis dem Virus "Automobil" mehr als verfallen war. Paris, damals die europäische Metropole des Automobils, bereitete sich auf die Weltausstellung von 1900 vor. Der Innovationsgeist um die Jahrhundertwende zeigte sich auch in der rasanten Verbreitung des elektrischen Stroms. So wurde die Stadt im Jahre 1900 zur "Ville de Lumière".

Doch Louis wollte weiter, in Richtung Westen. Mit dem bei Darracq verdienten Geld finanzierte er die Überfahrt auf den amerikanischen Kontinent, es reichte aber nicht bis in die USA. In Montreal arbeitete er als Fahrer und Mechaniker (das damals ein und dasselbe war), um einige Monate später (wieder mit etwas Geld in der Tasche) nach New York zu ziehen.

Ein begnadeter Rennfahrer...

In New York arbeitete er zuerst in der mechanischen Werkstätte von William Walter, einem Bieler, der nach Brooklyn ausgewandert war. Schweizer (aus Biel), der begann Louis Chevrolet die Karriere als Rennfahrer. Dort hielt es ihn nicht lang: Noch im Jahre 1901 wechselte Louis zum amerikanischen Ableger von De Dion-Bouton. Doppelte Schlagzeilen aber machte er 1905: Einmal heiratete er seine Frau Suzanne, zum Zweiten fuhr er sein erstes Autorennen. Und wie !

Auf einem Fiat gewann er auf Anhieb die "Trois Miles" und stellte einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord über eine Meile auf. Durchschnitt: 109,7 km/h. Damit wurde er über Nacht bekannt. Noch im selben Jahr schlug er seinen eigenen Weltrekord über eine Meile um nochmals eine Sekunde. Nebenbei holte er noch den neuen Weltrekord über die Distanz von 68 Meilen. 1906 folgte der Wechsel zu Walter Christie, um bei der Konstruktion eines neuen Rennfahrzeugs - mit Frontantrieb und einem Darracq V8 - mitzuarbeiten. Resultat: 191,5 km/h, also noch ein Weltrekord !

Doch der Name Chevrolet sollte noch bekannter werden: In den Jahren darauf folgten Arthur und Gaston ihrem bereits berühmten Bruder, so dass die Chevrolet's oft zu Dritt auf den Startlisten standen. Der "Hero" war aber meist Louis, den die Amerikaner liebevoll "the dare devil french man", den waghalsigen Franzosen, nannten.

In den folgenden Jahren fuhr Louis zahlreiche Rennen auf Buick, Cornelian (mit dem er sich 1915 für die 500 Meilen von Indianapolis qualifizierte) und vor allem auf den von ihm konstruierten Frontenac. 1916 standen Gaston und Louis mit je einem Frontenac am Start zu den "500 Meilen von Indianapolis", kamen aber nicht ins Ziel. Nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahre 1919, wurden die grossen Rennen wieder aufgenommen. Nach schwersten Unfällen in Indianapolis konnten sich die Chevrolet's trotzdem auf guten Plätzen klassieren: 7. Rang für Louis, 10. Rang für Gaston.

Ein Jahr später qualifizierten sich sieben Frontenac's (vier davon unter dem Namen Monroe) in Indianapolis. Doch das Drama nahm seinen Lauf: Louis Chevrolet, immer auf das neuste Material bedacht, erhielt im allerletzten Moment die aus Vanadium hergestellten Spurstangen, die aber nicht korrekt gehärtet waren. Die Folge: Im Verlaufe des Rennens fiel ein Fahrzeug um das andere aus, nur Gaston Chevrolet fuhr ins Ziel und gewann das legendäre Rennen mit einem Durchschnitt von 141 km/h. Die Sensation ist perfekt.

Die Rennkarriere forderte aber auch ihren Tribut. Von 1905 bis 1920 verbrachte Louis Chevrolet, nach verschiedenen Unfällen, alles in allem etwa drei Jahre im Spital. Am 25. November 1920 folgte der tödliche Unfall von Gaston bei einem Rennen in Beverly Hills, Los Angeles. Danach fuhr Louis Chevrolet kein einziges Automobilrennen mehr.

Ein genialer Konstrukteur...

Mit dem Engagement als Rennfahrer bei Buick kreuzten sich die Wege von Louis Chevrolet und William Crapo Durant, dem Gründer von General Motors. "Billy" Durant erkennt die genialen Fähigkeiten von Louis Chevrolet und gründete mit ihm am 3. November 1911 die "Chevrolet Motor Car Company". Bereits anfangs 1912 rollten die ersten Classic Six aus den Fabrikhallen in Detroit.

Während Louis Chevrolet immer hochwertigere Autos bauen wollte, erkannte Durant sehr früh den Trend zum "Volksauto" und wollte die Fahrzeuge möglichst preisgünstig herstellen. Die Fronten der beiden so gegensätzlichen Pioniere verhärteten sich derart, dass Louis Chevrolet 1913 das Handtuch warf und sein eigenes Unternehmen verließ, den Namen aber zurückließ.

Während sich die Marke Chevrolet nach den Plänen von W. Durant rasch entwickelte, kehrte Louis Chevrolet zu seiner Passion zurück. Seine Devise: Möglichst moderne Fahrzeuge entwickeln und Rennen fahren. Dazu gründet er die 1914 die "Frontenac Motor Corporation". Schon die ersten Renn-Frontenacs waren

für damalige Begriffe Hightech-Autos mit einem grossen Anteil an Aluminium und - beispielsweise - einem Sperrdifferential für die Hinterachse.

Die Industrie wurde schnell wieder aufmerksam auf seine Entwicklungen: In einem wirtschaftlich angespannten Umfeld produzierte Louis Chevrolet mit der "Stutz Motorcar Co" den ersten Serien-Frontenac, der in den Zwanzigerjahren zum Vorzeigestück der amerikanischen Automobilindustrie wurde.

Doch Louis Chevrolet wollte weiter konstruieren. Im Jahre 1926 begann er, im eigens dazu gegründeten Unternehmen "Chevrolair 333", zusammen mit seinem Bruder Arthur mit der Entwicklung eines leichten Flugzeugmotors. Das Unternehmen endete im Streit mit seinem Bruder.

Louis gründete daraufhin in Indianapolis kurzerhand die "Chevrolet Air Car Company", die er aber während der darauffolgenden Wirtschaftskrise wieder auflöste. Den letzten grossen "mechanischen Coup" landete er 1932 mit einem 10-Zylinder-Sternmotor, den er zum Patent anmeldete. Doch bis das Patent am 19. Februar 1935 eintraf, hatte Louis Chevrolet, inzwischen wieder nach Detroit zurückgekehrt, nicht mehr die Kraft für den erneuten Aufbau des Unternehmens.

Kurz zuvor, im Jahre 1934, wurde Louis Chevrolet schwer krank und erlitt einen Hirnschlag. Im selben Jahr muss er noch den Tod seines erst 27-jährigen Sohnes Charles hinnehmen. Sein zweiter Sohn, Alfred Chevrolet, lebte in aller Bescheidenheit und starb im Jahre 1971, im Alter von 59 Jahren, in Detroit.

Louis Chevrolet starb am 6. Juni 1941 im Alter von 63 Jahren in seinem Haus in Lakewood, östlich von Detroit. Geblieben sind Millionen von Autos, die seinen Namen tragen, und eine ganze Reihe von Anekdoten, aus denen sich das intensive Leben des Schweizers erahnen lässt.

Eine davon zum Schluss: Als ihn ein amerikanischer Journalist einmal fragte, ob er dank der Marke Chevrolet so berühmt sei oder umgekehrt, antwortete er mit einem Lächeln: "Das war sicher gegenseitig. Aber eins steht fest: Ich war zuerst da...."

Das Erbe von Louis Chevrolet

Louis Chevrolet wollte immer und vor allem nur eins: Noch bessere Autos bauen! Damit hat er der Marke nebst seinem Namen ein Erbe hinterlassen, das heute mehr denn je Gültigkeit hat. In den USA hat sich Chevrolet seit der Gründung im Jahre 1911 als das "amerikanische Auto" schlechthin etabliert, wobei sich die Marke parallel zu den Limousinen in einigen Bereichen besonders stark machte und macht: bei den sogenannten "Trucks" oder Sport Utility Vehicles (Pickup's, Geländefahrzeuge) und bei den Sportwagen (Camaro, Corvette).

In Europa, und auch in der Schweiz, konzentriert sich das Angebot auf die speziellen Segmente der Geländefahrzeuge und Mini-Vans (Blazer 4x4, Tahoe 4x4, S10 Pickup, TransSport), wie auch auf den Sportwagen- und Cabriolet-Bereich (Camaro und Corvette). Als Limousine ist der 4-türige Alero erhältlich.

Die Neuheit im Modelljahr 2000 ist der Chevrolet Tahoe, ein Fullsize-Geländefahrzeug, das ein Höchstmass an Komfort mit absoluter Geländetauglichkeit, luxuriöser Ausstattung und hoher Zugkraft verbindet.

Unter der Verantwortung von Opel Suisse SA werden die Schweizer Chevrolet-Kunden heute über ein Netz von 22 offiziellen Chevrolet-Händlern bedient, die wiederum über geschultes Personal verfügen und eine entsprechende Kompetenz gewährleisten.

La Chaux-de-Fonds/Louis Chevrolet Event-2000